

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Restamteile 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachschaltungen 20 Pf. mehr. Klappzettel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 78.

Sonnabend den 1. April 1916.

42. Jahrgang.

## Das Fiasko der Pariser Konferenz. — Osterreich-ungarische Fliegerangriffe auf italienische Küstenstädte und Valona.

### Die neuen russischen Offensiven und ihr Zusammenhang mit den Aktionen der andern Entente-Armeen

Die drei Hauptabschnitte ihrer nahe an 1000 Kilometer langen Westfront machen sich die Seerescharen des Jaren von neuem in stärkerer Maße bemerklich. Auf der Linie Riga-Dünaburg-Samogon — letzterer Ort 100 Kilometer östlich von Wilna liegend —, also auf dem nördlichsten Teile der Front, und auf dem südlichsten Teile derselben, d. h. in der Bukowina, sind sie mit gewaltigen Kräften und besonderer Heftigkeit zum Angriff übergegangen. In dem dazwischen liegenden Abschnitt der russischen Front, nämlich in Polhynien, nördlich der Festung Nowo, soll, nach übereinstimmenden Nachrichten, eine dritte Offensive in Aussicht genommen sein, sich aber noch im Stadium der Truppenaufstellungen befindet. Die über die Ufer getretenen Kokoschnitschy ein Vorgehen noch nicht zu erlauben, und auch im Njemenraume scheint der Moskowiter guten Grund zu haben, sich zur Stunde noch ruhig zu verhalten.

Es sind augenscheinlich ungeheure Waffen neu ausgedehnter Leute, die von der russischen Seereschichte jetzt auf die Schlachtfelder geführt werden, ohne Aussicht, die Kriegslage hierdurch für sich erheblich zu verbessern. Wie in Frankreich und am Tongo, steht auch hier die deutsche bzw. österreich-ungarische Pfalz unüberwindbar fest. Mehr ist im Osten vor der Hand nicht nötig. Das wichtigste an dieser Lage der Dinge aber liegt darin, daß unser erfolgreichster Widerstand gegen den heftigen Anbruch der Russen einer Verstärkung der mittelmächtigen Verdrängungsgruppen nicht bedürftig hat und nicht bedarf. Wenn, wie ziemlich allgemein angenommen wird, das neue energische Vorgehen unserer östlichen Verbündeten auf Befehl des gemeinsamen Pariser Kriegsrats gesehen ist, um den Franzosen die Abwehr des deutschen Angriffs bei Verdun zu erleichtern oder überhaupt zu ermöglichen, so ist also auch diese Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Zugleich mit der neuen russischen Offensive begann eine neue italienische, der ebenfalls ein solcher Zweck zugesprochen werden muß. Man kann jedoch nicht annehmen, daß sie auf die Lage in Frankreich allein zu wirken bestimmt gewesen sei; man muß vielmehr es für wahrscheinlich halten, daß hier die Hoffnung auf österreichische Detachierungen nach der Sontomnie, welche den Russen in der Bukowina Luft machen sollten, zugrunde lag. Daß auch diese Rechnung nicht zutrifft, scheint der italienische Generalstab inzwischen erkannt zu haben, denn er hat ja seine mit Behemung ingenierten Angriffe bereits eingestellt. Ob Cadorna seine in Paris erteilten Versicherungen, demnächst noch einmal ordentlich losgehen zu wollen, erfüllen wird, bleibt abzuwarten.

Die Kriegstätigkeit der Russen beschränkt sich jedoch nicht auf ihre große westliche Kampffront. Auf ihren südlichen Kriegsschauplätzen, der in einem armenischen und einen persischen zerfällt, haben sie sich eigentlich niemals Ruhe gegönnt. So leichtes Spiel, wie sie erwarteten, haben sie aber selbst dort nicht gehabt. Auf arabisches Gebiet haben sie allmählich einzudringen vermocht und haben auch Erzerum genommen, dessen Fortifikationen sie eiligst auszubauen suchten, um nicht bald wieder herausgetrieben werden zu können. Man muß es für selbstverständlich halten, daß die Türken alle Anstrengungen machen, um die Rückeroberung schleunigst zu bewerkstelligen.

Ferner ist es den Russen gelungen, in Persien bis nach Isfahan vorzudringen und diese alte Haupt- und Handelsstadt, welche zugleich ein wichtiger Straßennotenpunkt ist, zu besetzen. Es hat fast den Anschein, als warte die bei Erzerum stehende russische Armee auf das weitere Vordringen der bei Isfahan angelangten in westlicher Richtung nach Mesopotamien, um alsdann ebenfalls nach Bagdad zu marschieren, so daß die hier kämpfenden Türken zu scheitern bedingt, die dort auf dem letzten Noche pressenden Engländer selbst und russisch-britische Seereskörper zu einer gemeinsamen Tat gegen das osmanische Reich fähig machen könnten. Die bei Erzerum konzentrierten russischen Streitkräfte erhalten faktisch unausgeseht Verstärkungen, so daß also die viel erwähnten neuen Millionen von Vaterlandsverteidigern der Westfront nicht allein zugute kommen werden.

Auch dieser russische Plan wäre an sich zweifellos sehr schön. Allein die Distanzen zwischen den in Bagdad konzentrierten Streitkräften sind recht weit, welche mangelhafter Umstand um so schwerwiegender ist, als Eisenbahnen nicht vorhanden, gute Seerouten sehr rar sind und die Terrainverhältnisse dem Vornarsch die ärgsten Hindernisse entgegenstellen. Und ganz abgesehen hiervon, darf man mit größter Bestimmtheit behaupten, daß, wer der Meinung hulbigt, die Türken schloßen und wären nicht dabei, zu einem großen Gegenangriff auszuholen, eine schlimme Enttäuschung erleben wird.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Aus den französischen Tagesberichten haben wir folgende Stellen hervorgehoben:

Das Geschloß von Verdun hat auf der Front Bethincourt-Mort Hennin-Unterens eine gewisse Festigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Geschloß von Anocourt gemacht. Wir haben den Südostvorsprung des Geschloßes bis zu einer Tiefe von 300 Meter und das wichtigste, von den Deutschen stark eingestrichelte Werk, welches als Kernwerk (Redout) von Anocourt bezeichnet wird, genommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer Kräfte, erst vor einigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgeschlagen. Südlich der Maas lebhafteste Artillerietätigkeit von beiden Seiten in der Gegend von Wang und Donaumont und in der Woivre-Ebene im Abschnitt von Moultonville.

Unser schwere Artillerie schenkte zahlreiche Geschosse auf das Geschloß Malancourt-Anocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den hochbesetzten Abschnitt ausübten. Im Laufe des Tages hat der Feind von Anocourt bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Anocourt entziehen hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs die große Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem nordwestlichen Winkel des Dorfes Malancourt fest fassen und sich neuer Hüter des Dorfes bemächtigen können. Alle ihre Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unsere Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artilleriebatterien östlich der Maas sind in der Woivre bis Eparges.

#### Zur Zerstörung Verduns.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Aus der Verduner Zitadelle, in deren Kellerräumen die gesamte Mannschaff untergebracht ist, erfährt der „Temps“ von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörung in der täglich mit 350 Granaten besetzten Stadt der von Reims, Arras und Ypern gleichkommt.

Marcel Hutin schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen sind leider weiter vorgegangen, ihre schweren Batterien hören überhaupt nicht mehr auf, unsere Stellungen zu bedrohen. Das „Journal“ unsere Stellungen bei Malancourt zu umgeben und es wird immer schwerer, unsere vorderen Stellungen zu halten.

Die Franzosen wollen sich noch weiter zurückziehen.

Der „Matin“ behauptet, daß sich die Verduner Schlacht dem entscheidenden Höhepunkt nähere. Der Westländer „Secolo“ bereitet auf einen weiteren Rückzug der Franzosen behufs Rückführung der französischen Verteidigungsstellungen vor.

Das „Journal de Geneve“ meldet, daß in der französischen Schweiz, besonders im Kanton Neuchâtel,

über 22 000 Flüchtlinge aus dem Verduner Gebiet eingetroffen sind, die sich in verweirter Kostage befinden.

#### Das Fiasko der Pariser Konferenz.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben zum Ergebnis der großen Pariser Konferenz, daß die geplante Ausbesserung der Westfront einmal eine noch schärfere Remedierung der Westfront bedeuten würde. Das Blatt bemerkt ferner, daß die Verhandlungen ergeben sich, daß die Friedensfrage nicht einmal ernstlich gestreift wurde, aber auch nicht die Frage eines Wirtschaftsverbots Deutschlands nach dem Krieg. Dieser ist ohnehin als abgetan zu betrachten. Das Blatt ist des wenigsten Optimismus, daß die Konferenz, solange die Einigung einer permanenten Kommission der Alliierten in Paris. Mit zu viel Komplikationen kann man selbst die beste Sache der Welt ruinieren. Eine solche ist nun freilich jene der Alliierten entschieden nicht, noch acht Tage, und wir werden sogar von London, Paris, Rom und Petersburg her zu hören bekommen, daß die Pariser Konferenz ein Schlag ins Wasser war.

Englands Vorhülle an seine Vasallen. — Kabinetssturz? Londoner Telegrammen zufolge erreichen die finanziellen Aufwendungen und Barverordnungen Englands die Verbündeten am 31. März 16% Milliarden Mark.

Entweder steht in England eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krise bevor.

## Der Luftkrieg.

### Osterreich-ungarische Angriffe auf italienische Orte und Valona.

Aus Lugano wird der „D. Z. am Mittag“ gemeldet: Der „Secolo“ bringt stark genuirte Telegramme aus Lina und Treviso über einen österreichischen Luftangriff. Ein Telegramm aus Udine besagt, daß am 28. d. M. vor Sonnenaufgang ein Geschwader österreichischer Flugzeuge, Flugzeugsysteme, über mehreren Gebieten des italienischen Trient erschienen und einige Bomben auf Terzagano und San Giorgio Rogaro abwarfen. Der angestrichelte Schaden sei gering. Dann teilten sich die Flugzeuge und warfen Bomben von der Reiter getrieben weitere Bomben. In Bordenave wurde ein Glatthaus beschädigt. Auch in der Gegend von Ponte Grato und längs des Flußlaufs der Biave wurden Bomben abgeworfen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht besagt:

Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Fliegerleitnants Konjovic Valona bombardiert und mehrere Zerstörer in der Baierien und Unterbaieren, einen Flugzeughangar, einen Magazin und auf dem französischen Flugzeugunterstützung „Sondre“ erlegt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle unversehrt eingedrückt.

#### Der deutsche Angriff auf Saloniki.

„Secolo“ meldet aus Saloniki vom 27. März: Sieben feindliche Flieger sind heute früh über Saloniki erschienen und warfen Bomben ab, die verheerendsten Schaden anrichteten. Glücklicherweise sind nur wenige Soldaten getötet worden. Eine Bombe fiel vor dem Sitz des Kommandos des griechischen Kommandos nieder. Etwa zwanzig Zivilisten wurden getötet, ebenso viele verwundet. Ferner wurde eine Anzahl (also jedenfalls viel) Web-, griechischer und englischer Soldaten getötet und verwundet.



# Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

## Meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Am 6. März wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenpforte traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter acht Offiziere, gefangen. Am Abend wurden die Hochfläche von Dobberdo war das Artilleriefeuer äußerst heftig. Auf den Höhen südlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer See-Flusszeuge belegte die feindlichen Batterien an der Dobberdo-Wandung ausgiebig mit Bomben. Im Stella- und Blöden-Abchnitt, an der Dolomiten-Front und bei Nida Geschwäche.

## Keine Erweiterung des Kriegsschauplatzes für Italien.

Trotz strengster Stillschweigen sollen Anzeichen zu der Annahme nicht fehlen, daß der italienische Standpunkt in Paris durchgefallen sei. Es scheint daher, daß die Konferenz abgeblieben worden sei, ohne eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes oder die Teilnahme des italienischen Heeres an den Operationen auf anderen Kriegsschauplatzen mit sich zu bringen.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Von den Fronten

Weiß der österreichisch-ungarische Bericht nichts besonderes zu melden.

Im russischen Bericht heißt es u. a.: In der Gegend von Dobberdo dauert der Kampf an. Südlich von Dobberdo stellenweise heftiges Artillerie- und Bombenfeuer. In der Gegend nördlich von Dobberdo stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen mit feindlichen Truppen. Südlich des Dorfes Morozow weisen wir einen folgenden feindlichen Gegenangriff durch Feuer ab. In der Gegend des Oginski-Kanals stellenweise heftiges Artillerie- und Bombenfeuer. Feindliche Mörser werfen Bomben in der Gegend der Bahnhöfe von Zuyeva und Zuyevka. Südlich des Kanals nördlich von Dobberdo stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen mit feindlichen Truppen. Auf der Front der mittleren Strava weisen wir Verände des Gegners, daß unsere Gräben zu nähern, zurück. Auf der ganzen Front ist Tag und Nacht eingekerkert. Die leuchtenden Landvögel haben die Gebiete überfliegen.

Wie Wiener Blätter über Kopenhagen von der russischen Grenze erfahren, teilt das Blatt „Nilsche Obosretzen“ mit, daß in

**Riga ungewöhnlich starker Geschützdonner** zu vernehmen sei. Die Kanonade von der deutschen Front her nehme allmählich solchen Umfang an, daß die Häuser in einzelnen Rigauer Bezirken erschütterte werden.

## Die Anstreben in den Baltischen-Becken.

Aus Baltisch wird gemeldet: In einer geheimen Sitzung der Duma teilte ein Mitglied mit, daß von den Arbeitern der Baltisch-Becken 15 zum Tode durch den Strang verurteilt und 113 ohne Ausbildung an die Front geschickt wurden.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Italienische Maßnahmen in Albanien.

Wie der Vertreter der „Post“ aus Janina meldet, richten sich die italienischen Stellungen um Valona im allgemeinen nach zwei Fronten. Die eine läuft nördlich Valona am Zojushasse, die andere im Süden nach der griechischen Grenze zu. Die italienischen Truppen werden 50 000 bis 60 000 Mann geschätzt. Ihre Stellungen am Zojushasse gegen den österreichischen Hauptangriffslinie gegen den Zojushasse beginnen bei Milet, das die Straße nach Durrës beherrscht. Die rückwärtigen Höhen sind mit schwerer Geschütze besetzt. Auch gegen die griechische Grenze haben die Italiener legitime Gebirgsgelände aufgeföhren.

## Griechenland und unsere Balkanverbündeten.

„Retell“ Christoffe“ berichtet aus Athen: Wittermelndungen zufolge wird Kronprinz Georg eine Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten, um dem König Ferdinand sowie dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Königs Konstantin zu überbringen.

## Deutschland protestiert gegen die Verhaftung unserer Kapitäne.

Wie gemeldet, haben englische Marinesoldaten in Patras die Kapitäne der deutschen Schiffe, die seit Kriegsbeginn dort drohischst im Hafen liegen, verhaftet und auf ein englisches Schiff gebracht. Die deutsche Regierung hat wegen dieses Verfalls der griechischen Regierung nunmehr Protest erhoben.

## Eine Note an Griechenland.

Nach einer Meldung des „Progres“ aus Athen überreichen die Vertreter der verbündeten Mächte im Namen ihrer Regierungen der griechischen Regierung eine Note, in der Erklärungen über die von der griechischen Regierung im oberen Epirus seit dem letzten Dezember getroffenen Maßnahmen gefordert werden.

## Vom Seekrieg.

England und der verhängnisvolle U-Bootkrieg.

Londoner Drachmeldungen zufolge weist Flotten-bericht seit dem 1. März eine pro. Erhöhung der Verluste an Schiffen gegenüber dem Vormonat an. Wie die „Liverpool Times“ meldet, betragen die Gesamterluste der englischen Handelsflotte während achtzehn Kriegsmonaten 8 v. S. der Gesamttonnage. Die Gesamttonnage betrug im März 1915 19 540 368 Tonnenn.

In einem Beiratsartikel für die „Daily Telegraph“ während in einigen als 14 Tagen haben die Deutschen weit mehr als 70 000 Tonnenn vernichtet. Der bloße Gebante ist schrecklich. In notwendiger Wirkung davon

muß man jetzt mit einer Verteuerung aller Lebensmittel rechnen.

Das ist ja zunächst auch das Ziel des U-Bootkrieges. Um so erschrecklicher, aus englischem Munde zu hören, daß wir auf dem richtigen Wege dazu sind.

## Der englische Angriff auf Erit.

Aus Berlin wird berichtet: Der Bericht der englischen Admiralsität von gestern enthält die Behauptung, daß gelegentlich des englischen Angriffs auf Erit ein deutsches Torpedoboot von dem Kreuzer „Cleopatra“ gerammt und so zum Sinken gebracht worden sei. Der deutsche Admiralsität hat sofort gemeldet, daß eines unserer Torpedoboots nicht zurückgekehrt sei. Es ist höchst auffallend, daß die englische Admiralsität erst jetzt nachhinkt. Es liegt die Vermutung nahe, daß sie ohne unseren Bericht den Vorfall überhaupt nicht erwähnt hätte und daß ihre Darstellung unzutreffend ist. Ein Ereignis, das so aussieht, wie ein Erfolg der britischen Marine, hätte sie sicherlich mit großer Eile der Welt bekanntgeben. Wahrscheinlich liegt die Sache umgekehrt, unser Torpedoboot wird die „Cleopatra“ gerammt haben, und diese wird dabei selbst zu Schaden gekommen sein. So ist das bisherige schamhafte Schweigen der Engländer leicht zu erklären.

## 3300 Opfer beim Untergang der „Provence“.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Genz untern 30. d. M.: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marine-Ministerium jetzt offen zu, daß zu Anfang des am 26. Februar im Mittelmeer veranfaßten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Belagerung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der dritten Kolonial-Infanterie-Armee, dem dritten Bataillon, der zweiten Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Verwundete wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Verletzte nach Mios. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

## Weitere U-Boot- und Minenopfer.

Reuter meldet: Der englische Dampfer „Cerne“ (2579 Tonnenn) ist erkrankt, wurde versenkt. Die Benennung ist getriert.

London meldet: Nach englischen Blättern ist der englische Petroleumdampfer „San Cristobal“ (2041 Tonnenn) durch Explosion zerstört worden. Der englische Dampfer „City of Nepal“ (5739 Tonnenn) ist kurz nach dem Verlassen von Boston in Brand geraten. „Daily Telegraph“ meldet: Der englische Postdampfer „Sarbica“ wurde versenkt, wahrscheinlich im Mittelmeer (etwa 3000 Tonnenn). Nach einer Meldung der „Times“ wurde der englische Dampfer „Spartan“ versenkt.

Wie mitgeteilt wird, ist der britische Dampfer „Kilbride“ am 1. März versenkt worden. Der Dampfer „Santa Maria“ ist ebenfalls in Gefahr, die Wahrscheinlichkeit aber nicht groß. Die Meldung ist der russische Schoner „Dittoma“ gesunken, der Schiffer und neun Mann sind getriert. Beim Untergang des holländischen Dampfers „Duiveland“ ist die ganze Besatzung getriert worden.

## Das englische Postverbot.

Die gesamte Post des kanadischen Amerika-Dampfers „Helligton“, ungefahr 800 Säden, wurde in Kirkwall beschlagnahmt. Es ist dies das erste Mal, daß die englische Post für Amerika einschließlich des Postpost von den Engländern weggenommen worden ist.

## Der türkische Krieg.

Wirklicher türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier berichtet vom Mittwoch: Keine wichtige Operation an den verschiedenen Fronten. Am 27. März überfiel eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf vier Bomben auf einen Flugzeuggruppen des Feindes im Hafen von Muros ab, welche sämtlich in dem Schuppen platzen. Die Flugzeuge abwehrlos und ein im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff schwebte das Feuer auf unseren Flieger, das aber wirkungslos blieb.

## Weitere australische Soldaten in Sines.

Der „B. Z.“ wird aus San Francisco gemeldet: Der aus Australien hier eingetroffene amerikanische Dampfer „Sonoma“ überbrachte Einzelheiten über eine riesigen Anzahl australischer Soldaten, die sich vom 14. bis 16. Februar in dem Truppenlager bei Sines abgepielt hat. Als Grund wird Vernehmung der Gezeirte- und das Bekanntwerden der schweren Verluste der australischen Soldaten bei den Dardanellen, sowie scharfe Strafen gegen australische Freiwillige in Ägypten angegeben. In der Nacht vom 16. Februar hatten 18 000, erst kürzlich eingelebete Soldaten den Bahnhof Liverpool bei Sines besetzt und die Abfahrt der Züge verhindert. Am nächsten Morgen führten die Exzedenten nach Sines und den Nachbarstädten, wo sie länger als 24 Stunden die Bandalen haften. Es gelang schließlich der Aufwärtter Herr zu werden, nachdem viele Soldaten und Aufwärtter getriert oder verwundet worden waren.

## Wie unter Hilfskreuzer „Greif“ unterging.

Ein Sonderkorrespondent des „Sportsman“ gibt Einzelheiten über den erbitterten Kampf zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ am 29. Februar. Nach seiner Darstellung wurde die „Alcantara“ nach zu erhalten gewesen sein, wenn sie nicht den Verlust gemacht hätte, die Benennung des deutschen Schiffes zu retten. Als der „Greif“ in sinkendem Zustande war, näherte sich die „Alcantara“ dem „Greif“, der die deutsche Benennung zu retten, sie wollte ihre Borte betasteten und fehrte dabei zum ersten Mal in diesem Kampf die Schiffsbreite dem Gegner zu. Als das englische Schiff aber in kurzer Entfernung vor dem „Greif“ dieses Manöver machte, wurde ein Torpedo abgeschossen, der die „Alcantara“ traf und sie versenkte. Über den Kampf, der diesen Vorgang vorzuzug, teilt der „Sportsman“ mit, daß „Greif“ einen sehr stark wirkenden Apparat hatte, womit er, als die „Alcantara“ ihn

entdeckt hatte, die Hilfssignale, welche die „Alcantara“ an die englischen Torpedoböge ausstrahlte, vernichtete. Bei dem Artilleriekampf der letzten Minuten die Engländer mit ihren Geschossen das ganze deutsche Schiff nach der brachlosen Kammer ab. Der „Greif“ war an vielen Stellen getroffen, bevor man jene Kammer traf und zerstörte; erst dann konnte die „Alcantara“ ihre Signale ausstrahlen, und es lachten Torpedoböge in See. Mitterweile ging der Kampf zwischen den beiden Schiffen seinem Ende entgegen. Schon nach dem ersten Treffen, aber er wollte nicht versinken, so lagte ein Augenzeuge; und wir schoßen das Schiff kurz und klein. (Das die „Alcantara“ ebenfalls behauptet wurde, wird hier natürlich verschwiegen.) Als der Torpedoböge erlosch, sah er gerade noch, wie der „Greif“ unterging, kam aber auch für die „Alcantara“ nur noch eben zeitig genug, um aus den Wellen Engländern und Deutsche anzusehen ohne Rücksicht auf die Nationalität. Einige der Matrosen hatten durch das Artillerie- und Bombenfeuer erhalten. Einige Tage später wurde der deutsche Matrose Hindenberg (der Name ist offenbar verärrnelt) auf dem Friedhof von Seafeld bei Edinburgh mit vollen militärischen Ehren bekränzt. Die deutsche Flotte besaß den Satz, den seine eigene Kamerade habe ein. In der nächsten Woche wurden auch andere Matrosen, welche ihren Verbundenen erlegen waren, auf demselben Friedhof bekränzt. — Die „News of the World“ erfahren, daß der Kampf in der Nähe der Scharlands-Inseln gekämpft wurde und geben eine von dem „Sportsman“ abweichende Darstellung über die Torpedierung der „Alcantara“. Wegen das Ende des Kampfes habe ein Schiff die „Alcantara“ getroffen, die dadurch nicht mehr weiter manövrierte konnte und für den Torpedoböge „Greif“ unterging, sah er noch ein Torpedo ab, welches der „Alcantara“ ihr Ende bereite. Der „Greif“ war nicht ein helmes Schiff, sondern nach Augenzeugen ein sehr schweres Schiff mit 1000–10 000 Tonnenn und mit 16-Zentimeter-Kanonen besetzt.

## Politische Übersicht.

**Wladimir.** Generalfeldmarschall W. Radzenko ist gestern Nachmittag aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen und wurde im Bahnhof von Vertretern des Sofies empfangen. Der Generalfeldmarschall führt zum königlichen Palaste, wo er als Geht des Königs abteilt. Um 6 Uhr reiste Wladimir ins Hauptquartier ab. Der König beauftragte ihn zum Bahnhöfe.

Der Kriegsminister teilte mit, daß der außerordentliche Kreditskredit von 50 Millionen Gulden nicht ausreichen werde und daß er auf 100 Millionen Gulden erhöht werden müsse.

## Deutschland.

Berlin, 31. März. Die Kaiserin beabsichtigt gestern Nachmittag 3½ Uhr das Theaterparquet in der Hofoper für die bühnenreife Künste zu Charlottenburg. Die Kaiserin wird über die bühnenreife Künste mit den Vorbereitenden und über die selben ein Mal mit dem Kaiser und seinem Hofstaat in die Hofoper kommen, um das Theater zu besichtigen. Das Interesse der Kaiserin an Theateraufführungen, die der Bühnenhauptausschuss, ein Mitglied der Kaiserin Akademie, angefertigt hat. Die Kaiserin sprach dem jüngsten Künstler ihre Anerkennung aus für den vaterländischen Dienste.

## Parlamentarisches.

Das Reichstagshaus nahm in seiner Donnerstagsitzung zunächst die Vereidigung der Mitglieder vor, die den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben. Es waren dies der neue Erzbischof von Köln Kardinal v. Hartmann und der bekannte Berliner Finanzmann v. Friedländer. Fuß. Dann wurde eine Reihe von weiteren Beschlüssen an den Tag gelegt, die sich auf die während des Krieges den Eisenbahnerarbeitern sowie die möglichst aufrechtzuerhalten hat. Eisenbahnminister v. Breitenb. hat nunmehr die Veridigung, daß die Eisenbahnverwaltung weiterhin alles tun werde, um den Ansprüchen des wirtschaftlichen Lebens zu genügen, er Antrag auf Veridigung des Bundtags bis zum 30. Mai zurück genommen. Dann wurde noch über eine ganze Reihe von Petitionen verhandelt. Eine Petition auf Heraushebung der untersten Steuergrenze von 900 auf 1200 Mk. wurde der Regierung als Material überwiehen, ebenso eine Petition, die sich gegen jede weitere Steuerliche Belastung des Grundbesitzes wendet. Hierbei wird Oberbürgermeister v. Gries-Königsberg eine Reihe höchst eingehender Beschwerden des Bürgers Sam. Borkmar über die Besteuerung des Grundbesitzes vor. Eine weitere Petition aus demselben Kreis, die durch ein Mitglied der Gemeinden den Erlas von Zuwachssteuererlägungen unterlegen will, führte noch einmal zu einer kurzen Aussprache über die Vorlage des Bundtags, die er nicht mehr verknüpft wurde, die aber auch nicht erledigt werden darf. Diefem Geschichtsbuch gegenüber einer wiederum überbrachten Schilderung des Bürgers Sam. Oberbürgermeister Dr. Nide-Kalle Ausbund. Am Freitag findet die letzte Sitzung des Reichstages statt. Das Reichstagsgebäude und eine Reihe kleinerer Vorlagen stehen auf der Tagesordnung.

Der Staatsratspräsident des Reichstages nahm am Donnerstagabend als Mitglied der Veridigung der Untererbootsanträge mit allen gegen die eine Stimme des Mitgliedes der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Deubow folgende Entscheidung an: Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Nachdem sich das Untererboot als eine wichtige Sache gegen die englische auf Hungersunger Deutschland geschickter Kriegführung werden hat, gibt der Reichstag seine überzeugung kund, daß es geboten ist, wie allen unsere militärischen Kraftstoffen, so auch den Untererboot denjenigen Gebrauch zu machen, der



die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens durch die Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Begegnung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffen unter Bedingung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren."

**Gerichtsverhandlungen.**

**Schöffengericht Merseburg, den 30. März 1916.** Der aus der Untersuchungschaft vorrätige Arbeiter Emil K., aus Hof geblüht, hat sich in der letzten Zeit im Inlande als Landstreicher umhergetrieben und dabei, zuletzt in Forst, geblüht. Seine Strafe wurde auf 5 Tage Gefängnis festgesetzt. — Am 3. Dezember 1915 wurde dem Bäckermeister Matern hier von seinem Hausarzte eine Rille, enthaltend Dr. Dekkers' Bakterien, im Werte von 35 Mk. wegenommen. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Täter waren zunächst erfolglos geblieben. Später wurden einige 20 Pakete des gefahrdrohlichen Bakterienpräparates in Besitz der Bäckermeisterin Emilie M., von hier gefahren. Mit ihr zusammen auf einen Hausfuß wollte damals der Arbeiter Stanislaus W., auf den von vornherein der Verdacht der Täterschaft gefallen war, weil er zur Zeit des Befalles in dem Maternschen Hausarzte gewesen war, seine Hand von W. wegen Diebstahl und die Frau H. wegen Hehlerei unter Anklage. Es konnte jedoch nur gegen die Frau H. verhandelt werden, da W. nicht zu ermitteln ist; sie wurde frei gelassen, da nichts dafür sprach, daß sie gewußt hätte, daß die Pakete gefahrdrohlich waren, denn sie hatte dieselben als Rattenpulver angesehen. — Die aus der Untersuchungschaft vorrätige Hedwig S., von hier geblüht, wurde wegen polizeilichen Diebstahls als Sachverständige in der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie wurde auf 10 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Speiditeur Max B., von hier hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl erhalten, weil er im November u. S. die Anklage für die Erhebung der Fahrlohnsteuer öffentlich gemacht haben sollte. Er hatte nun den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, doch demselben aber vom Eintritt in die Verhandlung zurück. — Der Speiditeur Max B., von hier hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl erhalten, weil er im November u. S. die Anklage für die Erhebung der Fahrlohnsteuer öffentlich gemacht haben sollte. Er hatte nun den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. In der Verhandlung konnte aber nicht festgestellt werden, daß B. die Anklage absichtlich falsch erstattet hätte, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — Die aus der Untersuchungschaft vorgeführte Selma S., geblüht aus Bunzlau wurde wegen Raubdelictes in eine Strafstrafe von 10 Jahren verurteilt. — Der Arbeiter Albert B., aus Halle, wurde wegen Raubdelictes in eine Strafstrafe von 10 Jahren verurteilt. — Der Arbeiter Albert B., aus Halle, wurde wegen Raubdelictes in eine Strafstrafe von 10 Jahren verurteilt.

richtete er eine Militär-Schneidwerkstatt und beschäftigte eine Anzahl von Arbeiterinnen. Er lebte auf ziemlich großem Fuß, besaß die Vermögenslage und soll auch für Weiber recht viel Geld ausgegeben haben. Er legte sich die Uniform eines Offiziersstellvertreters mit dem Ehrentitel Kreuz erster und zweiter Klasse bei, mit seinem Kredit auf diese Weise etwas aufzubringen. Am Bewußtsein für keinen militärischen Rang bei der Hand zu haben, fertigte er sich mit Hilfe einer ihm gehörigen Tapetenfabrik alle möglichen Papiere an, z. B. einen angeblich vom Kommandeur des Gardekorps ihm ausgefertigten Ausweis, einen Urlaubsschein und dergleichen mehr. Daneben aber blieb er auch seiner verbrecherischen Spezialität getreu, er gab sich hinter einander bei der Spritzflasche ganz fremden Stimmen ein, erhöhte diese Stimmen dann durch Fälschungen, fügte ihnen noch willkürlich einige Eintragungen unter Fälschung der Namen der Raubkassen hinzu und benutzte dann diese gefälschten Bücher, um sie zu verpfänden und sich darauf nicht unerhebliche Beträge zu ergarieren. Sein Schicksal ereilte ihn im Oktober 1915 beim Trabrennen in Merseburg. Dort fiel er dem Kriminalbeamten Busdorf auf dem Sattelplatz durch sein unmittärlisches Auftreten auf. Als Herr Busdorf sich ihm als Beamter der Kriminal-Militär-Patrouille legitimierte und nach seinen Militärpapieren fragte, trat er zunächst sehr entrückt und zeigte schließlich die falschen Papiere vor. Der Beamte erkannte diese sofort als gefälscht und nahm den Angeklagten fest. Es ergab sich dann bald, daß es sich um den schon so lange geflüchten Verbrecher Schmiede handelte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und sechs Wochen Haft.

**Vermischtes.**

**Mit 100 Jahren noch bei der Arbeit.** In Rasberg im bayerischen Wald wohnt der 100-jährige Kleinbauer Georg K. r. d. i. g. a. r. am 29. März sein 100. Lebensjahr. Kräftiger ist noch rüstig, geht regsam, liest ohne Brille, und da er in dürftigen Verhältnissen lebt, arbeitet er noch genug Nutes als Holzmagier mit 100 Jahren.

**Gleisfieber im Militärlager von Ghatam.** Nach Berichten englischer Blätter ist im englischen Militärlager von Ghatam und dem umliegenden Hinterland eine Malaria-Epidemie ausgebrochen, die die Militärbehörden schwere Sorgen bereitet. Eine große Anzahl Truppen ist aus den Kasernen und Bürgerquartieren bereits in Barackenlager übergeführt worden.

**Unwetter in England.** England wurde in den letzten zwei Tagen (Dienstag und Mittwoch) von heftigen Schneestürmen heimgesucht, durch die telegraphische Berührung vollständig lahmgelegt wurde. Seit 30 Jahren hat keine solche Störung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahn nach dem Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Die Züge werden um Stunden aufgehalten. Birmingham ist von 30 großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Dampfer wurden beschädigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die Seefahrt des Telegraphenverkehrs mit Holland damit in Verbindung steht. Zwei Schiffe an der irischen Küste gescheitert. Am 27. März kam in Bergen (Norwegen) der einzige überlebende Passagier der Dampfer "Draupner" an, der mit 25. März auf der Reise von Chile nach Norwegen mit Salpeter vor der irischen Küste gescheitert. Von den 23 Mann der Besatzung sind nur 10 gerettet. 11 Ertrunken, darunter der Kapitän und seine Frau, waren Norweger. Gleichzeitig scheiterte an der gleichen Stelle ein englisches, ein norwegisches, ein amerikanisches und das norwegische Schiff "Almonar".

**Der deutsche Bazar geschlossen.** Der deutsche Bazar am Dienstag mit einkundstolzen Feiertaglichkeiten geschlossen worden. Die Einnahmen beliefen sich am Dienstag auf 100 000 und die Gesamteinnahmen auf 730 000 Dollar.

**Die Cholera in Persien.** Wie die "Kreuzzeitung" meldet, müßten in verschiedenen Großstädten Italiens Choleraerregstoffe eingeschleppt werden.

**Gefährliches Raubmord.** Wie feinerzeit berichtet, wurde in der Nacht zum 29. Februar d. J. die 70 Jahre alte Dienstmagd Frau v. Mensleben in dem kleinen Landstädtchen Bölsitz in Pommern ermordet und herabgewürdigt. Es ist nunmehr gelungen, den Mörder zu ermitteln und an einem Gefängnis zu bringen. Es ist ein 18-jähriger Dänischer Soldat, dessen Name aus Pommern, der bei der Ermordeten stehen wollte, sie dann aber nicht erndet wurde, erschlagen.

**Ein Opfer seiner Wahrschneide.** Nach einer Meldung der "Post" hat das Kriegsgericht des italienischen zweiten Armeekorps den Untermarschall Francesco V. aus Cagliari, der sich in den Kämpfen auf dem Markt durch Tapferkeit ausgezeichnet hatte, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im Gefängnis wiederholt Anordnungen der höheren Offiziere mißachtet und gelacht hätte. Italien hätte besser daran getan, an der Seite der Mittelmächte zu kämpfen. Die Verurteilung erfolgte wegen Soldatenverrats, obwohl in der Begründung das Fehlen der Absicht ausdrücklich festgestellt wurde.

**Goldbergbau in Serbien.** Serbien besitzt als einziges europäisches Land einen neuwertigen Bergbau auf

Gold, der auch jetzt nach einem Berichte der Naturwissenschaftlichen Wochenchrift einen Ertrag von 1,1 Millionen Mark zu liefern imlande ist. Die eigentliche Goldlagerstätte sind die Fässer des Zinn und des Blei, die Erplager in Wäldern sollen zwar auch Gold enthalten, doch ist von einer wirtschaftlichen Ausbeute nichts bekannt. Interessant ist in dieser Hinsicht auch der nahe Aufwachenpung dieser Erdsamen in der Silber-Flora, das der flüssige Stammlaut für Gold ist. Ferner soll bei Verhüttung, nach der Bahnlinie Ustrib-Mitroniga, goldhaltige Erden vorhanden sein, der pro Tonne 25 Gramm entzogen werden können.

**Eine Verleumdung von 65 Kilometer Länge.** Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 15. Februar wurde die Kofrolung Drobobocz-Ghrow fertiggestellt, die in aller-nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden dürfte. Diese Leitung, die eine Länge von 65 Kilometern hat, und von der Seeresverwaltung in eigener Regie gebaut wurde, ist nur für verarbeitete Petroleumprodukte bestimmt und bezieht sich auf die Verleumdung der Eisenbahn. Die Ausbuchtung des Baues und die malchuelle Einrichtung der Druckstation und Anlagen ging unter den schwierigsten Umständen vor sich. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermochte nur die militärische Verwaltung alle Schwierigkeiten, die sich dem Bau entgegenstellten, zu bewältigen. Die Kofrolung kommt der ganzen Petroleumindustrie des nördlichen Drobobocz-Vorflaw zu Gute.

**Zu Streite erlöchen.** An 30. d. M. (Weiß) wurde der Soldat R. in te von einem benachteiligten Soldaten im Streite erlöchen. Der Soldat wurde in Haft genommen.

**Zwei Millionen Porträts.** Der größte Auftrag, der je wohl in der Photographie erteilt worden ist, ist von einigen Wochen von der Zeitverwaltungen in Wien vergeben worden. Es handelt sich laut "Photogr. Korresp." darum, eine Verordnungen des deutschen Reiches für die gesamte über fünfzehn Jahre alte Bevölkerung in Wien zu machen. Die Zahl der Bevölkerung in den bestellten Bezirken hand zwar noch nicht fest, wurde jedoch auf zwei Millionen angegeben. Zwei Millionen Porträtaufnahmen zu machen und die dazu gehörigen Pässe auszufertigen ist sicherlich keine Kleinigkeit, besonders wenn die Organisation, die dazu nötig ist, in kürzester Zeit geschaffen werden muß und die Arbeit in einigen Monaten vollendet sein soll. Um welche Zahlen es sich hierbei handelt, kann man sich daraus ersuchen, daß wenn die Aufnahmen auf Platten gemacht würden, gegen 1000 Zentner zu transportieren wären, wobei für Fracht noch nichts gerechnet ist. In Ostwälder waren zu dieser Waare zwölf Gefährtler gebraucht, und es ist ersichtlich, daß der, dem diese Arbeit übertragen worden ist, Herr Heinrich Götz in Breslau, vielfach bei den Einkäufern und den Engagierten der Zeit für sich heraus ersehen, daß wenn die Aufnahmen auf Platten gemacht würden, gegen 1000 Zentner zu transportieren wären, wobei für Fracht noch nichts gerechnet ist. In Ostwälder waren zu dieser Waare zwölf Gefährtler gebraucht, und es ist ersichtlich, daß der, dem diese Arbeit übertragen worden ist, Herr Heinrich Götz in Breslau, vielfach bei den Einkäufern und den Engagierten der Zeit für sich heraus ersehen, daß wenn die Aufnahmen auf Platten gemacht würden, gegen 1000 Zentner zu transportieren wären, wobei für Fracht noch nichts gerechnet ist.

**Schweres Eisenbahnunglück in Ohio.** Zwei Personen zogen sich am Mittwoch früh infolge Nebels 37 englische Meilen westlich von Cleveland zu Tode. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwundete geboren.

**Einkauf im Bismarckmuseum.** In der Nacht zum Donnerstag wurde im Bismarckmuseum zu Schönhäusern a. E. eingebrochen. Die Diebe, die durch die Hinterfenster einbrachen, eigneten sich mehrere Uhren mit Brillanten, Medaillen und andere Wertgegenstände an und entkamen unerkannt.

**Schweres Unfälle auf der Ringbahn in Berlin.** Heute vormittag ereignete sich auf der Ringbahn zwischen den Charloren Fernverkehrsplatz und Potsdam ein schweres Unglück. Dort tätige Streckenarbeiter hatten das Warnungssignal ihres Aufsehers überhört. Infolgedessen fuhr ein aus einer Kurve einbrechender Ringzug in die Arbeitergruppe hinein. Es wurden 3 Arbeiter von der Lokomotive gefolgt, überfahren und sofort getötet.

**Dant des Hindenburg Chicago.** Durch das fallende deutsche Kommando Chicago gingen die Geschäftsfälle des Eisenwerks Hindenburg von Berlin 1089 Mark mit der Bestimmung zu, dafür ein Schiff mit der Aufschrift "Dant des Hindenburg Chicago" am Eiferen Hindenburg anzubringen.

**Selbstmord.** Die 18-jährige Hilde Wendland, Mitglied der Stuttgarter Hofoper, ist freiwillig durch Gift aus dem Leben geschieden. Die Rittmeisterin, die sich schönen Hoffnungen bediente, entkamte einer Wiener Künstlerfamilie.

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. K. in Merseburg.

**Das Einfamilienhaus**  
mit Garten Baugrundstück Str. 30  
zu vermieten. Näheres bei  
G. Schicht, Halleische Str. 31 II.  
Stube, Kammer, Küche u. Zubehör zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Neumarkt 65a.  
Schöne sonnige Wohnung sofort zu beziehen. Zu erfahren in der Gasse 8.  
Ein Wohns zu vermieten und 1. Juli 1916 zu beziehen. Neumarkt 17.  
Wohnung, 3 Zimmer, 3 Kammer, Küche, Bad, elektr. Zubehör, sofort zu vermieten und zu beziehen. Zu erfahren in der Gasse 11.  
Wohnung, 4 Zimmer, Küche, verziert. Str., Gas, Dr. sofort ab 1. Juli zu beziehen. Burgstr. 18.

Wohnung, 1. Etage, Preis 480 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16 zu beziehen. Näheres Auskunft Gohlfahrer Str. 9.  
**Freundl. Wohnung,** Kammer, Küche zc., frei. Unt.-Altenburg 41.  
Wohnung für 350 Mk., auch geteilt, zum 1. 7. zu beziehen. Naß, Unter-Altenburg 48.  
Stube, Kammer u. Küche für 120 Mk., pro Jahr an beide Händ. Kinder ab sofort ab. Später zu vermieten. Neumarkt 39.  
Warterwohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten u. 1. 4. zu beziehen. Friedrichstr. 30.  
**Kleinere Wohnung**  
an ruhige Leute zu vermieten. Gieckstr. 5 I.

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfahren bei Gieckstr. 29.  
Zu vermieten:  
**Wohnung den 7 Zimmern,**  
Küche u. Nebengebäude, schöne große Räume.  
**Großer Laden m. Sadeutube**  
Domstraße 3.  
Eine Wohnung für 180 Mark, 1. Juli zu vermieten. Neumarkt 39.  
Näheres Preis Str. 5.  
Stube mit Vorplatz an einzelne Frau zu vermieten und sofort zu beziehen. Ober-Altenburg 18.  
4 Zimmer, Küche, Balkon und sämtl. Zubehör kann sofort bezogen werden.  
Frau Kautz, Lindenstr. 10.

**Freudl. Manfarden-Wohnung**  
für 225 Mk. zu vermieten und zum 1. 7. 16 zu beziehen.  
Hendel, Gieckstr. 14.  
Stube, Kammer u. Küche mit elektr. Licht u. Zubehör an einzelne Leute zu vermieten. Breite Str. 22.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
ist billig zu vermieten. Reißstraße 8 I.  
**Möbl. Zimmer** mit 1 u. 2 Betten zu vermieten. Unter-Altenburg 9.  
**Wohnung** im Umfange von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör in der Preislage von 500-600 Mk., wird zum 1. Juli zu werten gesucht. Angebots unter T. K. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten.  
Halleische Str. 36 I.  
Einfach möblierte Stube als Schlafstelle zu vermieten. Mühlgertr. 19.  
Wohnung im Preise von 50 bis 180 Mk. suchen einzelne Leute zum 1. Juli. Off. unter S. 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Für sofort ein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer gesucht. Einzugeben mit Preisangabe abzugeben. Redaktion unterhalb.  
**Einfache Schlafstelle**  
mit Anrede des Wirtes gesucht. Off. u. P. an die Exped. d. Bl.









Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

kann leider nicht herabgesetzt werden, sondern muß mit Rücksicht auf die enormen Preissteigerungen auf dem für uns in Betracht kommenden Warenmarkt

auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht werden.

In unsern bekannten Abholstellen beträgt der Abonnementspreis vom 1. April ab 1 Mark 30 Pfennige. Wie bisher werden in unserer Expedition, Elgrube 9, auch Monatskarten ausgegeben.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlichen der „Merseburger Correspondent“ die antilinden Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großblätter.

Das „Antilinden Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtanfrage, die „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ auch fünfzigmal nur für die Landabonnenten.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

Finden bei der ständig wachsenden Auflage unserer Zeitung eine entsprechende und beste Verwertung in Stadt und Kreis Merseburg.

Rabattnummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Zum Pflugeisen.

Romane von M. Bräuge-Braut

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Kolumarie entfernte sich. Der bestimmte Mann misstiel ihr. Nach ihrer Idee sah er Mary zu weid an. ... Die Diagnose habe ich für längst gestellt. ... „Ich habe kein Geld.“ ... „Das arme, vernünftige Gesicht vor ihm. ... „Ich liebe ihn nicht.“ ... „Ich habe kein Geld.“ ... „Das arme, vernünftige Gesicht vor ihm. ... „Ich liebe ihn nicht.“ ... „Ich habe kein Geld.“

Deutschland.

In der Bundestagung vom Donnerstag gelangen zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend den Absatz von Metallwaren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisänderungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Änderung des Stbittengesetzes vom 7. Juli 1902.

Die Kämpfe der Sozialdemokratie, die der Parteiführung, der Parteiführung und der Vorstand der Reichstagsfraktion entgegen hat, zeichnen sich aus durch Klarheit der Sprache und durch beispiellose Deutlichkeit gegenüber der frontierenden Minorität. Wir sehen, daß die verantwortlichen Männer der Partei die Spaltung nicht auf die leichte Achsel nehmen. Sie erkennen mit ihrem für Massenwirkungen gesullten Blick eine wie zerrüttete Stellung die ganzen wirren Verhältnisse in der Sozialdemokratie auf die große Masse der Parteimitglieder und der Wählertheit auswirken müßten. Die Arbeiterbewegung vor ihrer Herrschaft zu bewahren, wird als die heilige Aufgabe der Parteigenossen angesehen. Und es wird der Bestimmung Ausdruck gegeben, daß diejenigen, die die Reichstagsfraktion gespalten haben, auch nicht zurückzutreten werden, die Partei zu halten. Die Erwiderung im Reichstag, die die Reichstagsfraktion als Parteileistung, sondern als offizielle Kämpfe der Minorität gelten kann, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Ermahnungen des Parteivorstandes auf unerschütterlichen Boden gefallen sind und daß der innere Kampf in voller Schwere fortgesetzt werden wird. Die Minorität erhebt, solange wie die Richtung des Parteitag nicht möglich ist, den Anspruch, daß ihre Bewegungstheorie wieder im Parlament, noch draußen von der anderen Seite einseitig werde. Sie verlangt also volle und uneingeschränkte Öffentlichkeit der schärfsten Auseinandersetzungen und ist offenbar gewillt, solche Auseinandersetzungen auch ohne weiteres einzutreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

Neuburg, 30. März. Am 29. März beging das Neuburger Oberlandesgericht, seit 1879 hiesiger Gerichtshof der gesamten Provinz Sachsen, das 25. seines hundertjährigen Bestehens. ... Der Dieb hatte sich seit 3-4 Jahre als Mitglied zu Bett gebracht und machte selbst einen Besuch in der Nachbarschaft. Der Dieb muß davon Kenntnis gehabt haben und hat durch Verschweigen des Falles eines Feindes eine Scheiße eingebildet. Der Schaden ist auf 400 Mark veranschlagt. Von dem Diebe selbst keine Spur.

Lehnitz, 30. März. Gestern früh entfiel auf dem Zimmerreißtag von Paul Stephan hier ein Brand, dem nicht nur die Sägemühle, sondern auch die Drechslerei zum Opfer fielen; nur die Einzelteile der Maschinen ragen in die Höhe. Außer dem langen Holzstücken sind auch zwei Nachbarhäuser, und zwar das von Leber und das von Treßhoff eingeschlagen worden. Glücklicherweise herrliche Windstille, sonst wäre das Unglück unerblicklich gewesen.

Eilenburg, 30. März. Nachdem sich kürzlich der Kanalverein Berlin-Leipzig mit einer Eingabe wegen Herstellung eines Kanals Leipzig-Eilenburg-Torgau an den sächsischen Landtag gewandt hat, ist nun auch von Wilhelm Sammet in Dommitzsch eine Eingabe an den Landtag gerichtet worden, in der um Eröffnung einer Wasserstraße Leipzig-Eilenburg-Dommitzsch gebeten wird. Wie schon früher mitgeteilt, wirkt man von Dommitzsch aus dafür, daß der Kanal von Eilenburg aus nicht nach Torgau, sondern nach Dommitzsch geführt werde.

Heiligenstadt, 30. März. Eine Anerkennung vom Dberpräsidenten erhielt der Kreis Heiligenstadt, der über 4 Millionen Mark zur 4. Kriegsanleihe aufgebracht hat. Bei dem königlichen Landrat hierseits ging folgende Dringung ein: „Nachdem, 25. März, zu dem glänzenden Ergebnis, welches die Zeichnung der 4. Kriegsanleihe im vorigen, mit Glücksgütern nicht geeigneten, aber treu patriotischen Gläubigern und meine Anerkennung, namentlich für die rege Beteiligung der Schulen an der Verwirklichung aus. Ober-Präsident.“

Biensberg, 30. März. Der Frau hat seit 18 Monaten im Felde beständig Großpflanzers 5. B. wurde fünfmalige Wurst, Schinken und Speck von fast 2 Schweinen gestohlen. Die Frau hatte ihr 3-4 Jahre altes Mädchen zu Bett gebracht und machte selbst einen Besuch in der Nachbarschaft. Der Dieb muß davon Kenntnis gehabt haben und hat durch Verschweigen des Falles eines Feindes eine Scheiße eingebildet. Der Schaden ist auf 400 Mark veranschlagt. Von dem Diebe selbst keine Spur.

Merseburgerode, 30. März. In dem Hause seiner Dienstherrschaft wurde das Dienstmädchen Strömmeler aus Hasse in der Badewanne tot aufgefunden. Die Leiche wurde zur Bestattung des rätselhaften Falles nach dem Kreisfrankenhaus gebracht.

Münchensbornsdorf, 30. März. In Kleinboda fiel der Bürgerweiser S. o. h. hier in einem anderen Einwohnern während des Anfahrens des Wägelchens einer ziemlich hohen Kletter Klemme der ziemlich langen Seilbahn um und schlug sich auf den Kopf. Sein Begleiter brachte ihn nach 200 Schritte fahrend nach dem Dorfe zu, da brach er beunruhigt zusammen. Er wurde in sein Haus gefahren und starb dort fünfzig Stunden.

Hogeln, 30. März. Mit schweren Brandwunden wurde das zweijährige Kind S. hier in der mütterlichen Wohnung aufgefunden. Die Mutter geht auf Arbeit, der Vater ist im Krieges verstorben. Ein älterer Bruder soll mit Streichhölzern gespielt haben, wobei die Kleider der Kleinen Feuer fingen und schreckliche Brandwunden an Hals, Kopf, Brust und Armen verursachten. Das bedauernswerte Kind wurde sogleich ins Krankenhaus nach Serbit gebracht, wo es jedoch gestorben ist.

Der Doktor sah sie ernst an. „Darin handelt es sich nicht. Ich sage Ihnen, Gefahr ist im Verzug. Frau Sebald muß aus ihrem Erbschaft heraus, sonst geht sie zugrunde.“ ... „Ich kann nicht helfen. Über raten Sie — was soll ich tun? Ich bin zu jedem Opfer bereit, selbst wenn es, wie ich fürchte, nichts nützt.“ ... „Geben Sie Ihrer Schwägerin das Kind zurück. Zwingen Sie sie, sich mit ihm zu beschäftigen. Sie muß von ihren Gedanken abgelenkt werden.“ ... „Ich kann nicht, Doktor. Heinz gehört mir. So lange meine Mutter unfähig ist, ihre Pflicht zu tun, trete ich für sie ein. Das bin ich meinem Bruder schuldig.“ ... „Sie sollen ihr das Kind in auch nicht ausliefern. Helfen Sie ihr nur, sich wieder an ihm zu freuen. Wenn ich den kleinen Bengel selbst bei so häufig niedlicher wird, kommt sie von ihrer Idee, ihrem Heinz folgen zu müssen, ab. Verlassen Sie's, es ist die höchste Zeit.“ ... „Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern entfernte sich mit raschen Schritten.“ ... „Kolumarie verliert in Gedanken. Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Mary ging zugrunde, so aber so. Sie tat ihr leid, aber helfen konnte sie ihr nicht. ... „Das arme, vernünftige Gesicht vor ihm. ... „Ich liebe ihn nicht.“ ... „Ich habe kein Geld.“

(Fortsetzung folgt.)



† **Edarlsberga**, 30. März. Zur Herstellung einer Särbergartentolonie in Edarlsberga will Baron D. Wilmonski einen Acker von 7 Morgen zur Verfügung stellen, das ganze Gelände umgäben und jeden der vorzulegenden 50 Gärten nach Vorlagen seines Obergärtners mit einigen Bäumen und Beerensträuchern versehen lassen.

† **Halle**, 30. März. Am 1. April wird in Wimmelburg (Mansfelder Seckreis) eine Postagentur und in Prietzeritz (Bez. Halle) ein Postamt III eingerichtet.

## Merseburg und Umgegend.

31. März.

kl. April. Der April erfreut sich nicht gerade des besten Aufes. Sein wetterwendiges Wesen führt uns häufig gerade so hinter's Nicht wie vor den Aprilnarren, den wir nach altem Brauch in den ersten drei Tagen des Aprilmonats „in den April schicken“ dürfen. Der Ursprung dieser Sitte wird verschieden gedeutet. Nöfeger erzählt in seinen amnütigen Sittenbildern aus dem Volksleben der Seiermark, wer sich über ein Aprilschiden beleidigt fühle, dem sage man, daß Christus selber in den April geschickt worden sei von Unmas zu Kaiphas, von Pontius zu Pilatus. Seit unratet Zeit gilt der erste April bald als Geburts-, bald als Todestag des verräterischen Judas. Diese Beziehung auf Judas und den Herrn ist freilich nur die christliche Verbrämung einer ursprünglich heidnischen Sitte. In Wirklichkeit sind nämlich die ersten Spuren des Aprilpöbes im alten Rom und sogar im alten Indien zu suchen. Die erste deutliche Erwähnung des Brauges in Deutschland ist erst im Jahre 1631 nachgewiesen. Unsere Meinung vom Aprilwetter ist im Grunde ungerecht. Obwohl der April doch auch zu den Frühlingsmonaten gehört und uns in jedem Jahre eine Anzahl schöner Frühlingstage beschert, so lassen wir doch kein gutes Haar an ihm. Der Vorgänger des April, der März, ist jedenfalls keineswegs besser, vielmehr weit unwirtlicher und unfreundlicher. Trotzdem reden wir von Märzbeulen, Märzbechern usw. in gutem Sinne. Und wie loben wir erst den Mai in Zusammenhängen, obwohl er uns oft genug sehr schlechtes Wetter beschert. Der Landmann wünscht sich freilich im April nasses Wetter nach der Regel: Dürrer April ist nicht des Bauern Will. April nach fällt Scheuer und Faß. Bei all unserer Voreingenommenheit gegen den April vergessen wir ganz, daß in ihn gewöhnlich das Osterfest, das Frühlingsfest, fällt. Kaiser Karl der Große wollte deshalb das aus dem Lateinischen stammende April durch die Bezeichnung Ostermonat ersetzen, sie hat sich jedoch nicht behaupten können. In diesem Jahre fällt Ostern in das letzte Drittel des Monats, also ziemlich spät. Mit dem April beginnt für viele Menschen etwas Neues, und wenn es zunächst nur das Sicheinleben in die neue Wohnung wäre. Der man hat ein neues Amt, eine neue Stellung angetreten, in die man sich erst eingewöhnen muß. Die ABC-Schützen rüsten sich zum ersten Schulgange und die größeren Kinder rücken in die höhere Klasse auf. Die Schulentlassenen treten ins berufliche Leben hinaus. Wie wir von ihnen erwarten, daß sie nützlich alles Schwere und Fremde, das ihnen entgegentritt, überwinden, so wollen wir alle nach wie vor voller Vertrauen und Zuversicht durchhalten und weiterarbeiten zum Wohle des Vaterlandes.

**Auszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Leutnant der Reserve Zohannes Röhde von hier ausgezeichnet. Ebenso wurde dem Flieger Walter Sanig von hier, Mitglied des Vereins für Bewegungsspiele, für bewiesene Tapferkeit auf dem Balkan-Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Städtischer Steuerzuschlag.** Wie mitgeteilt, liegt von morgen ab der Haushaltsplan der Kammerkasse zur Kenntnisnahme im Magistratsbüro aus. Die einschneidende Frage wird hierbei immer die Steuerzuschläge. Boriges Jahr gelang es noch mit knapper Not, bel dem alten Zuschlagsätze zu bleiben. Daß dies im neuen Rechnungsjahre nicht mehr möglich sein würde, leuchtete jedem Einwohner ein. Eine Grundlage für den Zuschlag zur städtischen Steuer muß die Kreissteuer bilden. Sie sollte, wie wir aus dem Kreisrat wissen, eine Verdoppelung (100%) erfahren. Dank der energischen Stellungnahme der Kreisratsmitglieder der Stadt Merseburg sind ja 236 000 M. Abstriche gemacht worden, so daß die Kreissteuer höchstens um 50% erhöht werden dürfte. Infolgedessen muß auch der städtische Steuerzuschlag erhöht werden. Vorgelesen waren in Vertretung der projektierten Kreissteuern 60%, nunmehr wird man vielleicht mit 25% Zuschlag zu den bisherigen Steuerätzen auskommen. Der zu beziffernde Zuschlag hängt noch von der Festsetzung des Kreisauschusses bezüglich der Kreissteuern ab.

**Grabschließung für Kessel.** Behördlicherseits wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß verzinste Stahlkessel für Speisebereitung wegen der dadurch möglichen Gesundheits-

störungen nicht verwendet werden dürfen. Müssen Kessel zum Kochen von Speisen Verwendung finden, so können als Ersatz nur Kupferne, innen verzinnete Kessel in Frage kommen.

**In einer amtlichen Mitteilung** wird erneut dringend darauf hingewiesen, daß allmonatlich auf den amtlichen Meldebögen die gesamten Vorräte an Spinnstoffen und Garnen auch in den geringsten Mengen meldepflichtig sind. Eine Ausnahme besteht nur für Walfaserstroh, für das nur dann eine Meldepflicht in Frage kommt, wenn die gesamten Vorräte einer Person mindestens 100 Kilogramm betragen. Zur Meldung verpflichtet sind u. a. alle handels- oder gewerbetreibenden Personen, ferner Gemeinden, Verbände usw., die meldepflichtige Gegenstände in Eigentum oder Gewahrsam haben. — Wie ferner aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, verdienen Händler unter Angebot hoher Preise Kleider und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Daher wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur unmitttelbar an Verbraucher in kleinen Mengen veräußern darf. Die Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Enteignung der beschlagnahmefreien Warenvorräte und Bestrafung zu gewärtigen.

**Plantz Kürbis!** Es wird dringend empfohlen, in diesem Frühjahr in allen Betrieben, in denen Pferde und Schweine gehalten werden, Kürbis anzupflanzen. Der Kürbis ist ein vorzügliches Viehfutter. In Ungarn werden die Schweine mit Kürbis fett gemacht.

**Bei vermisten Kriegsteilnehmern**, die verstorben sind, erleiden die Familienangehörigen häufig dadurch Verluste, daß sie ihre Ansprüche auf Hinterbliebenenrente zu spät geltend machen. Nach der Reichsversicherungsordnung verfällt der Anspruch auf Witwengeld, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehepartners geltend gemacht wird. In den Fällen des Vermistens von Kriegsteilnehmern will sich die Ehefrau selbstverständlich nicht als Witwe betrachten, die nicht der Tod des Mannes amtlich festgestellt worden ist. Um diesem Mißstand vorzubeugen, werden die Ehefrauen vermisteter Kriegsteilnehmer darauf hingewiesen, daß ihnen das Witwengeld auch dann schon gewährt wird, wenn der Versicherte verstorben ist. Zur Sicherung ihrer gesetzlichen Ansprüche sollten sich daher die Ehefrauen vermisteter Kriegsteilnehmer möglichst bald an das Versicherungsamt des letzten Wohnortes des Mannes wenden und um Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge bitten. Die Versicherungskammer müssen jede Vorstellung der Ehefrauen schriftlich aufnehmen, um das Datum für die spätere Verfolgung des Antrags festzulegen.

**Feldpostanweisungen.** Vom 1. April ab treten in der Behandlung der Postanweisungen aus der Heimat an die Angehörigen folgende Änderungen ein: Zu Feldpostanweisungen nach dem Heere sind zu benutzen: a) wenn sie an mobile Truppen oder nach Orten der von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebiete gerichtet werden, die besonders dunkelblauen und hellbraunen Vorderdecke; b) wenn sie an Truppen in festen Ständen im Inlande gerichtet werden, die rosafarbigen Vorderdecke für die inländischen Postanweisungen unter Anbringung des Vermerkes „Feld“ über dem Wort „Postanweisung“.

**Die Zulassung von Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung.** Man schreibt uns: Es bestand in den Kreisen der Lehrerinnen für landwirtschaftliche Haushaltungskunde vielfach der Wunsch, durch Ablegung auch der Landwirtschaftslehrer-Prüfung als landwirtschaftliche Lehrerrinnen tätig sein zu können. Auf eine Eingabe an das Ministerium für Landwirtschaft hat der Minister die Entscheidung getroffen, daß grundsätzlich gegen die Aufnahme von Frauen, die im Besitz des Lehrbefähigungszeugnisses zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde sind, als ordentliche Hörrinnen an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf keine Bedenken bestehen. Über die Zulassung solcher Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung soll in dessen von Fall zu Fall entschieden werden.

**Unsere Jugendwehren** haben sich trotz manchen Schwierigkeiten im allgemeinen befriedigend entwickelt. Wo die Leitung es verstanden hat, das Vertrauen der jungen Leute zu gewinnen, sie in richtiger Weise zu behandeln, die Übungen schreibend und interessant zu gestalten und wo vor allem auch bei Eltern und Dienstherrn das richtige Verständnis für die Wichtigkeit dieses Zweiges der Jugendbildung vorhanden ist, da sind überall befriedigende, zum Teil sogar recht erfreuliche Ergebnisse zu bezeichnen. Daß nun die Verfürgung des Generalkommandos vom 15. Februar betreffs des Verbotes von Wirtshaus- und Theaterbesuch, Tabak- und Alkoholgenuß doch sehr nötig gewesen ist, beweist der Eindruck, den sie

auf einen Teil der Jungmannschaften gemacht hat. Trotzdem ihr wenige Tage darauf eine in väterlich ermahnendem Tone gehaltene Ansprache des stellvertretenden kommandierenden Generals gefolgt ist, haben manche sie doch sehr übel genommen und ihrem Unmut dadurch Ausdruck gegeben, daß sie sich von der Jugendwehr, an der die Beteiligung freiwillig ist, zurückzogen. Das ist in ihrem eigenen Interesse wie in dem der Sache sehr zu bedauern. Einige demonstrieren auch dadurch, daß sie nicht mehr in die Kirche gehen wollen, als ob diese oder die Geistlichen daran schuld wären. Alle diese Tuglinge beweisen dadurch nur, daß sie der Erziehung noch sehr bedürfen. Allgemein ist man der Ansicht, daß aus der Sache der Erziehung der Jugend nur etwas werden kann, wenn sie obligatorisch gemacht wird, was nach dem Kriege hoffentlich geschehen wird.

**Minderwertige Nahrungsmittel.** Die bei den Preisprüfungsstellen in vielen Gemeinden eingeleiteten Nachschüsse haben dankenswerterweise ihre Tätigkeit vielfach auch auf die Prüfung der sogenannten Ersatzpräparate für notwendige Lebensmittel erstreckt, die infolge der Beschränkung dieser Lebensmittel jetzt massenhaft im Handel sind. So werden Erzeugnisse als Ersatz von Butter, Fleisch, Eiweiß usw. hergestellt, über deren Wert und Preiswürdigkeit der Verbraucher sich ein Urteil zu bilden kaum in der Lage ist. In einer außerordentlich großen Zahl von Fällen hat sich bei den Untersuchungen der Nachschüsse herausgestellt, daß es sich um gänzlich minderwertige Erzeugnisse handelt, die in keiner Weise nach ihrem Nährwert als Ersatz von Nahrungsmitteln angesehen werden können. Ein Nachschuß einer Preisprüfungsstelle hat sich infolgedessen verpflichtet gefühlt, die Beschlüsse auf die sehr oft unzureichenden Anpreisungen hinzuweisen. Will solchen wohlgemeinten Warnungen ist aber der Bevölkerung allein nicht genügend, denn die Verbraucher wissen ja nicht einmal, welche Erzeugnisse bei der Prüfung als minderwertig befunden wurden. Die Warnung ist also ohne praktische Bedeutung für sie. In der gegenwärtigen Zeit muß aber bei der starken Steigerung aller Lebensmittelpreise der Verbraucher unbedingt davor geschützt werden, daß er sein Geld in wertlosen Ersatzmitteln anlegt. Die Preisprüfungsstellen müssen deshalb, wenn sie ihrer wichtigen Aufgabe voll gerecht werden sollen, auch in die Lage versetzt werden, gegen Beschaffung und Verkauf minderwertiger Ersatzmittel einzuschreiten. Die Frage ist, ob zu großer Bedeutung, daß die zuständigen Stellen ihnen zweifellos auch die Nachschüsse zu einem derartigen Vorgehen verleihen werden, über die sie ja heute noch nicht verfügen. Die Nahrungsmittelkontrolle ist durch den Krieg infolge eines starken Mangels an Arbeitskräften leider sehr eingeschränkt. Um so notwendiger ist es aber, daß überall da, wo unzureichende Ausübung im Nahrungsmittelhandel festzustellen wird, auch mit rüchichtsloser Schärfe dagegen eingeschritten werden kann.

**Zur Fleischversorgung.** Eine Bekanntmachung des Agl. Landrats in heutiger Nummer unseres Blattes bringt einen Auszug aus der Bundesratsbestimmung über Fleischversorgung vom 27. März 1916, auf der wir besonders hinweisen. Aus derselben heben wir hervor, daß Hauschlachtungen verboten sind. Sie sind nur dann gestattet, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Behörden sind befugt, weitergehende Einschränkungen für diese Schlachtungen zu erlassen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir wieder darauf hinweisen, daß es auch in jüngster Zeit mehreren hiesigen Fleischern nicht möglich war, auf dem Lande Vieh zum Schlachten zu erhalten, da, wie ihnen überall gesagt wurde, das betreffende Tier zur Privatschlachtung bestimmt sei. Hoffentlich bringt die neue Verordnung darin etwas Wandel, da mit ihrer wesentlichen Einschränkung der Hauschlachtungen verbunden ist. Wie sehr übrigens die Fleischer unter dem Schweinemangel zu leiden haben, beweist die Tatsache, daß mehrere derselben schon seit Wochen Schweine nicht erhalten konnten und aus diesem Grunde gezwungen waren, ihre Läden zu schließen. Verschärfend wurde auch scharf kritisiert, daß die bereits im Monat Januar angekündigten und bestellten Schweine bis auf den heutigen Tag noch nicht an die Besteller geliefert worden sind.

**Mitteldeutsche Privatbank, A.-G.** Zu der am Donnerstag in Wandeburg abgehaltenen Generalsversammlung der Gesellschaft wurde die Dividende für das Jahr 1915 auf 5 Prozent festgelegt. Die Verwaltung teilte mit, daß das Geschäft in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres ein durchaus günstiges gewesen sei.

**Warnung.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle schreibt uns: Ein Schulmädchen in Eilenburg hat, wie eine jetzt veranfaltete Untersuchung ergab, seit Kriegsbeginn von der Post ein Briefchen, die es für seinen Lehn bei der Post einliefern sollte, den dritten Teil, im ganzen 5 Stück, unter sich. Den Inhalt der Päckchen, soweit er aus Lebensmitteln bestand, hat es für sich



verbraucht, während es sonstige Gegenstände verschleckt hat. Der Fall zeigt von neuem, wie vorsichtig die Personen ausgewählt werden müssen, denen man die Einlieferung von Poststücken überträgt.

**\*\* Word und Selbstmord.** In einem hiesigen Hotel hat sich am gestrigen Abend ein Herr mit zwei Kindern eingeliegt, die im Alter von 6 und 3 Jahren stehen. Heute morgen um 10 Uhr hat der Gast seine beiden Kinder erdrosselt und zwar durchschneidet er dem dreijährigen Töchterchen den Kehlkopf, während er dem 6jährigen Knaben einen Schuß in den Hinterkopf beibrachte und ihm außerdem den Kehlkopf durchschneidet. Sodann entleibte sich der Gast selbst durch Erschießen. Der Knabe wurde noch lebend aufgefunden und der Halleischen Klinik zugeführt. Es besteht Aussicht, denselben am Leben zu erhalten. Der Mörder ist der 43jährige Pastor N. aus der Nachbarstadt Halle. Die Tat scheint im Wahnwahn begangen zu sein.

**\*\* Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes und Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnstoffe.** Am 1. April 1916 eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes (Spinn- und Webverbot), in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher aufgeführten baumwollenen Spinnstoffe, Garns, Zwirne, sowie Garn- und Spinnabfälle beschlaggenommen. Von der Beschlagnahme betrifft heißen jedoch die Baumwollspinnstoffe und Garnstoffe, höchstens jedoch 50 Kilogramm, an Ausnahmestellen und Hausgebrauch betreffende in Mengen vorräthig, die bei jedem einzelnen Verkauf 10 Kilogramm nicht übersteigen. Auch baumwollene Nähgarne, Stopfgarne, Strickgarne, Stride- und Sätelgarne sind in handelsfertiger Aufmachung mit bestimmten Einschränkungen beschlagnahmefrei. Die Verarbeitung und Verarbeitung Beschlagnahmefähiger Baumwolle nur noch zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden gegen einen amtlichen Beleg (siehe Nr. 3 oder auf Grund eines von der Kriegswirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erteilten Freieigenschaftsbescheides gestattet. Für bestimmte Arten von Baumwollspinnstoffen und Garnstoffen ist bis auf weiteres auch ein Verzehr gestattet. Für jede Verarbeitung von Baumwollspinnstoffen oder Garnen ist jedoch ein Höchstpreis anzusetzen.

Am 1. April 1916 sind die Höchstpreise für alle am 1. April 1916 vorhandenen Bestände an Baumwollspinnstoffen und Garnen (siehe die Liste) festgesetzt und die Höchstpreise vorgeschrieben. Der Höchstpreis ist bis zum 1. April 1916 durch Mitteilung an den Beschloßbeauftragten der Kriegswirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Bekanntmachung, Nr. 1, zu verlängern. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung sind die Höchstpreise für Baumwolle bekanntgemacht, so das Vertriebsverbot für Baumwolle (W. II. 1293/6. 15. April), die Bekanntmachung, betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollspinnstoffen vom 14. August 1915 (W. II. 2548/7. 15. April), und die Bekanntmachung, betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollspinnstoffen und Baumwollgarnstoffen (Spinnverbot) vom 7. Dezember 1915 (W. II. 1726/11. 15. April), anzuwenden. Gleichzeitigkeit mit der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnes ist auch am 1. April 1916 eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwolle, Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnstoffe in Kraft getreten. Hiernach sind für Baumwolle, Zwirne, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle, Kunstbaumwolle und Baumwollgarnstoffe bestimmte in den der Bekanntmachung beigefügten Preisstufen im einzelnen vermerkte Höchstpreise festgesetzt worden. Einzelne Ausnahmen, u. a. für aus dem Ausland eingeführte Ware, sind aufzuführen. Insbesondere finden aber die Höchstpreise keine Anwendung auf Stride, Stride, Stopf- und Sätelgarne in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf. Die näheren Bestimmungen für die Lieferung der Ware zu den Höchstpreisen sind im allgemeinen die auch sonst in dem Handel mit Baumwolle und Baumwollgarnen üblichen. Beide neuen Bekanntmachungen enthalten umfangreiche Einzelbestimmungen, die für jeden Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden und in der Geschäftsstelle d. B. I. einzusehen.

**\*\* Behörden und Strafregister.** Bei der Annahme von Ausschließpersonen fordern die Behörden Strafregisterauszüge ein. Ist ein Verweigerer bestraft, dann wird er nicht angenommen. Nun unterleibt die Annahme bisweilen auch dann, oder die Entlassung des bereits Angenommenen erfolgt auch dann, wenn die Strafe nach dem Vermerk im Strafregister auf Grund Allerhöchsten Erlasses gelöscht worden ist. Mit Recht wird in einer Zuschrift herangezogen, daß dieses Verfahren nicht gebilligt werden kann. Die Lösung der Strafe hat man seinerzeit doch wohl deshalb herbeigeführt, um dem Täter das Fortkommen im Leben zu erleichtern. Muß er aber erfahren, daß ihm die Tat trotz der Lösung der Strafe nachgetragen wird, dann muß das auf ihn recht nachteilig einwirken. Das einzig Richtige wäre allerdings, daß einmal gelöschte Strafen überhaupt nicht mehr durch den Strafregisterauszug mitgeteilt werden dürfen, damit dem Betroffenen von einem unzulässig denkenden Vorsteher der Behörde das Auf-

wärtskommen nicht unmöglich gemacht oder wenigstens nicht unnötig erschwert wird.

**\*\* Der Anbau von Sonnenblumen** verdient in diesem Jahre der Jugend in Stadt und Land aufs wärmste empfohlen zu werden. Die Früchte der Pflanze enthalten reichlich Öl von großem Wohlgeschmack, das in der Küche und Backkuche gern gebraucht wird; die Rüchstände liefern ein geschätztes Futter für Milch- und Mastvieh. Es wird nicht schwer sein, die Jugend dafür zu gewinnen, daß sie, wo immer nur ein sonniges Plätzchen zur Verfügung steht, dort Sonnenblumen anpflanzt. Der Heftische Volksschullehrerverein hat sich mit schönem Eifer in den Dienst dieser an sich gewiß geringfügigen und jetzt so bedeutungsvollen Pflanze gestellt und von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin (S.W. 11, Delfauer Straße 14) 15 Hekt. Sonnenblumenamen erworben, die an die Mitglieder zur Verteilung an die Schulfugend im Regierungsbezirk Hesse-Kassel kostenlos abgegeben wird. Selbstverständlich übernehmen die Lehrer die Verpflichtung, die Samen zweckentsprechend an ihre Schulfinder zu verteilen und diesen bei Anbau, Pflege und Ernte mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Herbst werden die Früchte nach dem Tagespreise bezahlet, der ja in der Kriegszeit sehr hoch ist; der Erlös wird von dem Lehrer unter die Kinder nach der Menge der abgelaeserten Ernte verteilt. Wenn in den anderen Landesteilen das Vorgehen des Heftischen Volksschullehrervereins Nachahmung fände und durch die Aufklärungsarbeit der Schule auch die Landwirte zum Anbau von Sommer- und Sommererbsen, von Hanf und Lein veranlaßt werden könnten, so würde das als vaterländischen Gründen sehr zu begrüßen sein. Das heißt an solcher Arbeit ist aber, daß die Jugend durch sie das Gefühl selbstlosen Gehens und Helfens und treuer Pflichterfüllung kennen lernt und hincinwächst in die rechte Staatsgesinnung.

**\*\* Fernbahn Halle-Merseburg.** Mehrfachen Anträgen zufolge wird der Abendzug nach Merseburg nach Halle erst um 10.15 von der Bahnhofstraße abfahren, um noch diejenigen Fahrgäste der Staatsbahn mitzunehmen zu können, welche mit dem Zuge aus dem Gefellal kurz nach 10 Uhr in Merseburg eintreffen.

**Selbst dem roten Kreuz!** Unter dieser Epithete hat vor kurzem der Territorial-Verleger der freiwilligen Krankenschwestern in der Provinz Sachsen, Herr Dietrichsen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit der Auffüllung der Verbandsbestände der im Felde stehenden Truppen des 4. Korpsbezirks um Spenden von Verbandsgegenständen gezogen. Außer baren Geldspenden wurden insbesondere erbeten: Zigareten, Zigaretten, Fruchtsäfte, Marmeladen, eingemachtes Obst und Gemüse, Handtücher, Schreibbedarf aller Art (Briefpapier und Umschläge, Postkarten, Bleistifte) Bücher und illustrierte Zeitschriften, Musikinstrumente und Unterhaltungsstücke. Der Verbandsleiter stellt sich hierzu, daß er gern bereit ist, für die Spenden der Wohlwäter die Verteilung der - hoffentlich reichlich eingehenden - Gaben an Geld und Artfeln zu übernehmen. Er bittet daher alle Gaben der gedachten Art in seiner Geschäftsstelle: Merseburg, Schillerstraße 1, abgeben zu wollen, von wo die Abrechnung an die amtliche Anstalt - Stelle II des 4. Korpsbezirks Merseburg, Raabenburgerstraße 1, erfolgen wird, ohne daß dem einzelnen Spender weitere Kosten und Mühen entstehen. Wir nehmen bei dieser Gelegenheit gern nochmals Veranlassung, dem vaterländischen Merseburger die Unterstützung des roten Kreuzes warm zu empfehlen.

**w. Döllau, 30. März.** Die aus der Aue durch das östere Hochwasser vertriebenen Maulwürfe richten teilweise im Feldgehende erheblichen Schaden an. Auch die Wägen haben in der letzten Zeit den Saatfelder haben sonst allgemein, mit Ausnahme der durch Hochwasser überflutet gewordenen Flächen, ein gutes Aussehen. Reichen Anspenanlag zeigen Apfel- und Birnbäume, nicht minder auch Kirschen.

**W. Jöhnsberger, 30. März.** Einzelne Landwirte machen die Entdeckung, daß Wengingarten benutzten auch die Bekannten durchgeführten Eigenschaften des Weizens sind mit jungen Ganschen begonnen. Anscheinend ist die Krankheit zuerst noch eine sehr geringe, die Preise auch mäßige.

**W. Ammendorf, 29. März.** Die zum Amtsbezirk Ammendorf gehörigen Gemeinden Ammendorf, Boelen, Plana, Burg, Rabenberg und Oberdorf sind zu einem Zwangsverband für gemeinsame Beschaffung von Nahrungsmitteln und Futtermitteln zusammengetreten. Auch eine Schweinemästerei ist eingerichtet worden, worin bereits 87 Stück halbwüchsige Tiere untergebracht sind.

**S. aus der Anlauf, 30. März.** Unter dem ehbaren Kraut, das der Garten und Hofort sind zu einem Reime aus dem Boden, und in wenigen Wochen wird sich das Auge an seinen breiten Blättern erfreuen, die den Halm so schön aeren, und der Magen an den saftigen Stengeln, die in Zucker und Essig eingelocht ein sehr schmackhaftes Kompott liefern. Man denke nicht, daß dieses die bekannten durchgeführten Eigenschaften des Moharsberpulpers an sich habe. Die liegen nur in keiner Weise. Der Geschmack des Kompotts ist dem der Strohtheer sehr ähnlich, es braucht aber nicht sofort Zucker, was in der reigen zuckersüßen Zeit von Vorteil ist. Auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil kann man aus den Stengeln ziehen. Darum sollte der Moharber, der gar keiner Pflege bedarf, mehr angepflanzt werden, als es geschieht. Man kann von ihm den ganzen Sommer hindurch ernten, indem man immer die härtesten Stengel herausscheidet. Dieselben müssen natürlich geschält werden. Die Helme dieser Pflanze soll in China liegen. Aber

schon im Altertum wurde sie nach Südrussland verpflanzt, von wo sie zu den Griechen und Römern kam. Die Griechen nannten sie Mo, und die Römer fügten dazu das Wort barbarum, d. h. ausländisch. Daher der Name: Moharber.

**S. aus dem Kreise, 30. März.** Der Ortsrichter König ist zum Gemeindevorsteher und der Mühlenspäher Oswald Schumann zum 1. Schöffen für die Gemeinde Wallendorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und befristet worden. Ferner sind auf die gleiche Zeitdauer gewählt worden: der Landwirt Saupmann in Wallenfisch zum Gemeindevorsteher und der Mühlenspäher Oswald Schmitt zum 1. Schöffen für die Gemeinde Wallenfisch. Unter dem Klauenrich der Ritters Güteburglebaue ist die Maul- und Klauenkeuse ausgebrochen. Ebenfalls ist auch die Bornaische Krankheit an einem Pferde festgestellt worden. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind bereits getroffen.

### Mücheln und Umgebung.

**31. März.**  
**\* Freyburg, 30. März.** Hier ist die Diphtheritis aufgetreten und hat schon mehrere Opfer gefordert. Dem Leutnant im Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg) Hr. 24 Arno Appendorf wurde das Mecklenburgische Bersärgen verliehen, und dem Kriegsfreiwilligen Gefr. Karl Witt das Eiserne Kreuz (Weisen). Verlegt wurde Bahnhofsleiter Arhelim zum 1. April nach Bretleben.

**\* Albersrode b. Freyburg a. d. U., 30. März.** Der hebenjährige Sohn des Gutsbesizers Wille verunglückte dadurch, daß er sich hinten an einen mit Schutt beladenen Wagen hing und dabei mit dem rechten Beine in die Speichen eines Hinterrades geriet. Das Bein ist an zwei Stellen getroffen.

**\* Querfurt, 30. März.** In Niederseibitz und Barneitz ist der Ausbruch der Maul- und Klauenkeuse festgestellt. Die verendeten Gehöfte bilden einen Sperbezirk.

### Wetterwarte.

**W. B. am 2. 4.** Trocken, ziemlich heiter, Nachtfrost, Reif, Tag mild. 3. 4. Zunehmend bewölkt, mäßiger, Niederschläge spärlich und nur in West- und Norddeutschland, sonst bleibt der Tag noch mehr trocken.

### Theater und Musik.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
Direktion: Leopold Sacke.  
Spiel- und Probeplan vom 2. April bis 9. April 1916.  
Sonntag 3 1/2 Uhr, „Im weißen Rößl“ - 7 1/2 Uhr „Die Walküre“ - Montag 7 1/2 Uhr „Der Zigeunerbaron“ - Dienstag 7 1/2 Uhr „Der Wasserschmid“ - Mittwoch 7 1/2 Uhr „Die aufhaltsamen Ecken“ - Donnerstag 7 1/2 Uhr „Die Walküre“ - Freitag 7 1/2 Uhr „Die aufhaltsamen Ecken“ - Samstag 7 1/2 Uhr „Sofmanns Erzählungen“.

**Stadttheater Halle a. S.** Das beliebte Schauspiel „Im weißen Rößl“, welches längere Zeit nicht gegeben wurde, steht zum ersten Male am Sonntag, den 2. April nachmittags auf dem Spielplan, die Aufführung findet besonders kleinen Preisen statt und beginnt um 3 1/2 Uhr. Die erste Wiederholung von Richard Wagner's „Die Walküre“ geht am Sonntag abend und zwar ausnahmsweise um 7 Uhr in Szene. Die zweite Wiederholung von „Die Walküre“ ist für Donnerstag den 6. April festgelegt und die nächste Woche am Montag die Operette „Der Zigeunerbaron“ am Dienstag Loring's komische Oper „Der Wasserschmid“ und am Sonnabend den 6. April Offenbach's romantische Oper „Sofmanns Erzählungen“. Am Mittwoch den 3. April findet die Erstaufführung des neuen Werkes von Sudermann „Die gutgeschultene Ecken“ statt.

### Neueste Nachrichten.

#### Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 31. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In vielen Abschnitten der Front lebte die heftigste Artilleriekämpfe während des letzten Tages merkwürdig auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die dortigen anliegenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. 6 Stützpunkte, 322 Mann sind unermüdet in unsere Hand gefallen.  
Auf dem Oise ist die Lage unverändert.  
An den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.  
Die Engländer bühnen in Luftkämpfen in der Gegend von Verdun und Bezaume 3 Doppeldecker ein. 2 von ihnen stießen sich tot.  
Leutnant Zimmelman hat damit sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränken sich auf gelassen auf starke Besetzung unserer Stellung an den bisher angegriffenen Fronten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Über die Heeresstellung. (W. T. B.)

### Reklamezeit.

**Im Schützengraben**  
Ist man:  
**KRÜGEROL-KATARRH-BONBONS**  
deshalb sendet sie ins Feld!  
Überall zu haben wo Rekl. am Fenster  
in Beuteln v. 15 Pfg. an.  
merkt man: Felderkundungsgrafs







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Postgebühren, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einm. Bezugsnummer 1097.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrobe 9. —

Nr. 78.

Sonnabend den 1. April 1916.

42. Jahrg.

## Das Diasko der Pariser Konferenz. — Österreich-ungarische Fliegerangriffe auf italienische Küstenstädte und Valona.

### Die neuen russischen Offensiven und ihr Zusammenhang mit den Aktionen der andern Entente-Armeen

Am drei Hauptabschnitten ihrer nahe an 1000 Kilometer langen Westfront machen sich die Heerschaaren des Jaren von neuem in härterer Weise bemerklich. Auf der Linie Riga-Dinaburg-Samogon letzterer Ort 100 Kilometer östlich von Wilna liegend —, also auf dem nördlichsten Teile der Front, und auf dem südlichsten Teile derselben, d. h. in der Bukowina, sind sie mit gewaltigen Kräften und besonderer Heftigkeit zum Angriff übergegangen. In dem dazwischen liegenden Abschnitt der russischen Front, nämlich in Wolhynien, nördlich der Festung Rovno, soll nach übereinstimmenden Nachrichten, ohne dritte Offensive in Aussicht genommen sein, sich aber noch im Stadium der Truppenanordnungen befinden. Über die über die Ister getriebenen Kofinojumps ein Vorgehen noch nicht zu erlauben, und auch im Njemenraume scheint der Moslowitzer guter Grund zu haben, sich zur Stunde noch ruhig zu verhalten.

Es sind augenscheinlich ungeheure Massen neu ausgehobener Leute, die von der russischen Heeresleitung jetzt auf die Schlachtfelder geführt werden, ohne Aussicht, die Kriegslage hierdurch für sich erheblich zu verbessern. Wie in Frankreich und am Somois, steht auch hier die deutsche bzw. österreichisch-ungarische Bilanz unerbittlich fest. Mehr ist im Osten vor der Hand nicht nötig. Das wichtigste an dieser Lage der Dinge aber liegt darin, daß unser erfolgreicher Widerstand gegen den heftigen Anprall der Russen

Ferner ist es den Russen gelungen, in Persien bis nach Ispahan vorzudringen und diese alte Haupt- und Handelsstadt, welche zugleich ein wichtiger Straßennotenpunkt ist, zu besetzen. Es hat fast den Anschein, als warte die bei Erzerum stehende russische Armee auf das weitere Vordringen der bei Ispahan angelangten in westlicher Richtung nach Mesopotamien, um alsdann ebenfalls nach Bagdad zu marschieren, so daß die hier kämpfenden Türken von zwei Seiten bedrängt, die dort auf dem letzten Loche stehenden Engländer erlöst und russisch-britische Heereskörper zu einer gemeinsamen Tat gegen das osmanische Reich schreiten könnten. Die bei Erzerum konzentrierten russischen Streitkräfte erhalten fastlich unausgesetzt Verstärkungen, so daß also die viel erwähnten neuen Millionen von Vaterlandsverteidigern der Westfront nicht allein zugute kommen werden.

Auch dieser russische Plan wäre an sich zweifellos sehr schön. Allein die Distanzen zwischen den in Betracht kommenden Eisenbahnen sind recht weit, welche mangelhafter Umstand um so schwerwiegender ist, als Eisenbahnen nicht vorhanden, gute Heerstrassen sehr rar sind und die Terrainverhältnisse dem Vornarsch die ärgsten Hindernisse entgegenstellen. Und ganz abgesehen hiervon, darf man mit größter Bestimmtheit behaupten, daß, wer der Meinung huldigt, die Türken schiefen und wären nicht dabei, zu einem großen Gegenstoß auszuholen, eine schlimme Enttäuschung erleben wird.

Marcel Hulin schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen sind leider weiter vorgedrungen, ihre schweren Batterien haben die Haupt- und nicht mehr auf unsere Stellungen zu bedrohen. Das „Journal“ schreibt: Die Deutschen beginnen von drei Seiten unsere Stellungen bei Malancourt zu umgeben und es wird immer schwerer, unsere vorderen Stellungen zu halten.

Die Franzosen wollen sich noch weiter zurückziehen.

Der „Matin“ behauptet, daß sich die Verduner Schlacht dem entscheidenden Höhepunkt nähere. Der Mailänder „Secolo“ bereitet auf einen weiteren Witz der Franzosen bezugs Verstärkung der französischen Verteidigungen vor.

Das „Journal de Geneve“ meldet, daß in der französischen Schweiz, besonders im Kanton Neuchâtel, über 22 000 Flüchtlinge aus dem Verduner Gebiet eingetroffen sind, die sich in vergrößelter Notlage befinden.

Das Diasko der Pariser Konferenz.

Die neuen Züricher Nachrichten“ schreiben aus Ergebenis der großen Pariser Konferenz, daß die geplante Ausbesserung der Beziehungen zwischen den Verbündeten eine weitere Umgestaltung der Neutralen bedeuten würde. Das Blatt bemerkt sodann, aus der Kürze der Verhandlungen ergebe sich, daß die Friedensfrage nicht einmal ernstlich getreift wurde, aber auch nicht die Frage eines Wirtschaftskontakts Deutschlands nach dem Krieg. Dieser ist aberhin als abgelehnt zu betrachten. Das Positive des wenigen Positiven, daß die Konferenz auf die Einsetzung einer permanenten Kommission der Alliierten in Paris, mit zu viel Kommissaren kann man selbst die beste Sache der Welt ruinieren. Eine solche ist nun freilich jene der Alliierten entworfen nicht, noch acht Tage, und wir werden hören von London, Paris, Rom und Petersburg her zu hören bekommen, daß die Pariser Konferenz ein Schluß im Wasser war.

Englands Vorkläufe an seine Verbündeten. — Kabinettsfrage?

Londoner Telegrammen zufolge erreichen die finanziellen Aufwändungen und 34 000 000 Pf. Englands an die Verbündeten am 31. März, 16% Milliarden Mark.

Entweder steht in England eine Lösung der Rekrutierungsfrage auf breiter Basis oder eine Krise bevor.

### Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Aus den französischen Tagesberichten

haben wir folgende Stellen heroor:

Das Geschloß hat auf der Front Bethincourt-Mort Homme-Gumiers eine gewisse Festigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Geschloß von Ancovert gemacht. Wir haben den Süd- und das westliche, von den Deutschen stark eingestrichelte Werk, welches als Kernwerk (Bedekt) von Ancovert bezeichnet wird, genommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frischen, erst vor einigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgeklungen. Die Stellung der Maas lebhaft Artilleriebetätigt von beiden Seiten in der Gegend von Bauz und Douaumont und in der Woivre-Ebene im Vorsticht von Moutinville.

Unser schwere Artillerie schloß zahlreiche Geschosse auf das Geschloß Malancourt-Ancovert, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitt ausführten. Im Laufe des Tages hat der Feind von Ancovert bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Ancovert entziffert hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem vorgeschobenen Werk nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich weiter Häuser des Dorfes bemächtigen können. Alle ihre Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artillerieabteilungen östlich der Maas und in der Woivre bis Eparges.

Zur Zerstörung Verduns.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Aus der Verduner Zitadelle, in deren Kellerräumen die gesamte Mannschiff untergebracht ist, erfährt der „Temps“ von einem amerikanischen Journalisten, daß die Zerstörung in der täglich mit 350 Granaten belegten Stadt der von Reims, Arras und Sporn gleichstomme.

### Der Luftkrieg. Österreichisch-ungarische Angriffe auf italienische Orte und Valona.

Aus Triest wird der „D. Z.“ am Mittags gemeldet: Der „Secolo“ bringt fünf genutierte Telegramme aus Udine und Treviso über einen österreichischen Luftangriff. Ein Telegramm aus Udine besagt, daß am 28. d. M. vor Sonnenaufgang ein Geschwader österreichisch-ungarischer Flugzeuge, Flugzeugführer Aviatik, über mehreren Gebieten des italienischen Front erdriehen und einige Bomben auf den Ort Udine und San Giorgio Rogaro abwarfen. Der angedeutete Schaden sei gering. Denn teilten sich die Flugzeuge und warfen Bomben von der Höhe geflüchten weitere Bomben. In Bordone wurde ein Gaskhaus beschädigt. Auch in der Gegend von Forte Grano und längs des Ablaufs der Rade wurden Bomben abgeworfen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht besagt:

Am 29. März vormittags haben vier Seeflugzeuge unter Führung des Vliegersleitnants Konrad Valona bombardiert und mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutter Schiff „Foudre“ erzielt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle unverfehrt eingedrückt.

Der deutsche Angriff auf Saloniki.

„Secolo“ meldet aus Saloniki vom 27. März: Sieben feindliche Flieger sind heute früh über Saloniki erdriehen und warfen Bomben ab, die verhältnismäßig Schaden anrichteten. Glücklicherweise sind nur wenige Soldaten getroffen worden. Eine Bombe fiel vor dem Sitz des Kommandos des griechischen Marinekorps nieder. Eine wanzig Zivillisten wurden getötet, ebenso viele verwundet. Ferner wurde eine Anzahl (also ebenfalls viele!) Nebr. griechischer und englischer Soldaten getötet und verwundet.



Man muß sich für reduzierte Auflagen stellen, daß die Karten alle Anforderungen machen, um die Reproduktion schleunigst zu bewerkstelligen.